

Auf den Spuren von Indiana Jones

Mit Navigationsgerät, Taschenlampen und einer gehörigen Portion Abenteuerlust macht sich eine Gruppe aus der Region auf Schatzsuche. Das Ziel: Der Geocache «Wrong Turn 4», der irgendwo auf dem Benkner Büchel versteckt ist.

Von Matthias Hobi

Benken. – Sie nennen sich «Ziska.s» und «Terjon» nach ihren Internet-Pseudonymen. Sie ist im Alltag Studentin, er ist Handwerker. Doch heute Nacht sind sie Schatzsucher. «Ziska.s» zwingt sich als Erste durch das schmale Erdloch im Benkner Büchel. Nach einer lehmigen Rutschpartie erreicht sie den Grund und staunt über die Dimensionen der Höhle. Sie ist gross genug, dass mehrere Leute nebeneinander aufrecht stehen können.

«Ziska.s» und «Terjon» lassen sich aber nicht ablenken und beginnen sofort mit der Suche nach der Steinmauer aus dem Beschrieb. Diesen haben sie zuvor von der Internetseite Geocaching.com runtergeladen und ausgedruckt.

Mit Koordinaten zum Ziel

«Ziska.s» zählt eifrig die Ziegelreihen der Mauer am Ende des Tunnels. Dadurch erhält sie die nächste Zahlenkombination. Und diese braucht die Schatzsucherin, um die Zielkoordinaten des Schatzes oder Caches auszurechnen.

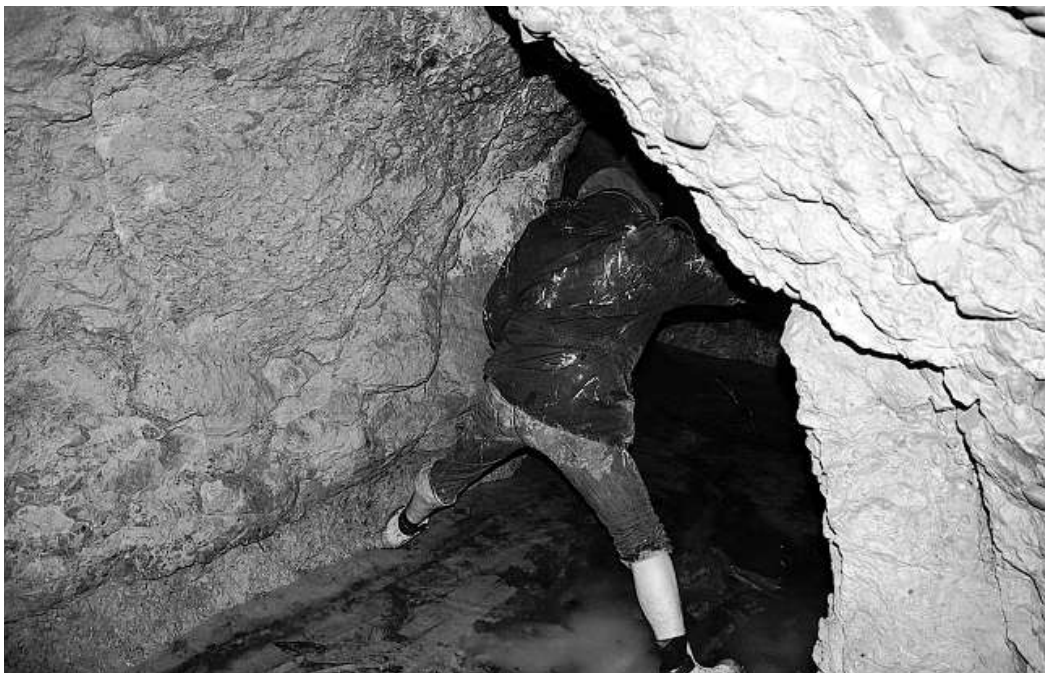
Die Koordinaten gibt sie zuletzt in ein GPS-Gerät ein, das die Gruppe zielsicher zum Schatz führt. Das ist Geocaching. Ein Zeitvertrieb, der sich im Linthgebiet wachsender Beliebtheit erfreut. «Dank dem Cachen habe ich Hunderte bisher unbekannte Orte gesehen», sagt «Ziska.s». Die junge Frau ist nicht die einzige, die sich für die Schatzsuche begeistert. Beinahe 800 Schatzsucher werden sich vom 27. bis 29. Mai in Rapperswil-Jona zur gemeinsamen Schatzsuche treffen.

Fingerdicker Lehm klebt überall

Leuchtreфлекoren führen die beiden Cacher, wie sich die Schatzsucher selbst nennen, durch die Nacht. Sie sind an Bäumen befestigt und reflektieren den Schein der Taschenlampen. Die Reflektoren führen «Ziska.s» und «Terjon» den Felsen entlang, durch ein Loch hindurch und mithilfe einer eisernen Leiter eine Felswand hinauf. Weitere Reflektoren lotsen die Abenteurer zur zweiten Gruft. Die Zahl der Kammern ergibt eine weitere Zahl. Chris von Rohrs Worte «mehr Dräck» sind mittlerweile sinnbildlich für die Gruppe.

Die Schuhe sind mit einer fingerdicken Schicht aus Lehm und Blättern verklebt. Hosen, Jacken und Mützen strotzen vor Dreck. Doch die Stimmung in der Gruppe steigt, der Cache scheint in greifbarer Nähe.

Schnell gehts zur dritten Höhle. Endlich eine, deren Zugang ebenerdig



Achtung Wasser: Beim Geocachen ist voller Körpereinsatz gefragt; das Sonntagsgewand zieht man dafür besser nicht an.

liegt. Gesucht wird ein «Konfigläsli». Doch dieses lässt sich partout nicht finden.

Wieder und wieder leuchten «Terjon» und «Ziska.s» mit den Lampen

in die Felspalten. Sie drehen jeden Stein zum x-ten Mal um. Doch ausser ein paar Spinnen und Fröschen finden sie nichts. Die Schatzsucher beginnen zu zweifeln. Im Internet wird der Ca-

che unter dem Titel «Wrong Turn» (Falsche Abzweigung) geführt. Hat dieser Titel eine tiefere Bedeutung? Haben die Cacher eine Abzweigung verpasst? Kann der Cache noch heute

gehoben werden? Die Schatzsucher entscheiden sich, zur vierten und letzten Höhle vorzustossen. Der sogenannten Wasserhöhle. «Terjon» findet den Pet-Rohling mit der Zahl in Rekordtempo.

Die Rechnung lässt sich dank Kombinationsgabe auch ohne dritte Zahl lösen. Das GPS-Gerät zeigt noch wenige Meter bis zum Ziel an. Schnurstracks eilen die Cacher zur besagten Stelle.

Allerlei Kleinode liegen in der Kiste Da endlich ist der Cache. «Wrong Turn 4» steht mit schwarzem Filzschreiber auf dem grünen Lupperware-Deckel. Vom farbigen Herzkettchen über Spielzeugflieger bis zum Radiergummi finden sich allerlei Kleinode in der Schatztruhe.

«Oh, ein Coin», sagt die erfahrene Schatzsucherin «Ziska.s». Eine Münze also, die von Versteck zu Versteck wandert. Die Cacherin nimmt die Münze an sich und legt ihrerseits einen sogenannten «Travel Bug» in die Büchse. Ausserdem trägt sie ihren Fund im Logbuch ein.

Funde werden online registriert

Auch «Terjon» schreibt sich mit Datum, Zeit und Namen ein. Zu Hause werden sie ihren Fund auf der Internetseite Geocaching.com registrieren, um aller Welt zu zeigen, dass sie den Schatz gefunden haben.



Fette Beute: Die Geocacher «Terjon» und «Ziska.s» plündern die Schatzkiste.

«Möchte den Leuten ein Abenteuer ermöglichen»

«Jared G» hat den Schatz auf dem Benkner Büchel versteckt. Für den jungen Mann steht beim Cachen vor allem die Abenteuerlust im Vordergrund. Auf die Idee, den Cache «Wrong Turn 4» auf dem Benkner Büchel zu verstecken, kam «Jared G» dank seiner Ortskenntnis. «Ich kenne mich hier auf dem Büchel gut aus. Und dachte mir, dass sich diese Höhlen und Bunker im Wald sehr gut für eine abenteuerliche Schatzsuche eignen», sagt der grossgewachsene «Jared G».

Um die Suche abenteuerlicher zu gestalten, siedelte er das Rätsel in der Nacht an. Er schrieb eine Gruselgeschichte dazu, die sich an die Horrorfilmreihe «Wrong Turn» an-

lehnt. «Wer die Filme gesehen hat, wird noch mehr Spass haben», so «Jared».

Beim Verstecken seines ersten Nacht-Caches erhielt er Unterstützung durch den erfahrenen Cacher «Sparose». Dieser begann am 1. August 2007 mit der GPS-Schatzsuche. Er hat auch einige Caches im Kanton Glarus versteckt und mittlerweile bereits 747 Schätze gefunden. «Aber das ist noch gar nichts. Gewisse Amerikaner haben bereits 12000 Schätze gefunden», sagt «Sparose».

Das Suchtpotenzial der Schatzsuche ist nicht zu unterschätzen: «Jared G» begann erst vor einem halben Jahr mit dem Hobby. Auch er

hat bereits 102 Schätze entdeckt. «Mittlerweile macht mir das Verstecken mehr Spass als das Suchen. Deshalb habe ich schon zwölf Caches versteckt», sagt «Jared G».

Unter anderem habe er einen Nacht-Cache mit fortlaufender Geschichtenschemen «Homicide Forest» in der Nähe von Reichenburg versteckt. Und einen neuen Cache namens «?» angelegt. «Ich möchte den Leuten ein Abenteuer bieten», beschreibt er seine Motivation. Für «Sparose» liegt der Reiz des Caches darin, «dass man Dinge in der näheren Umgebung sieht, die einem sonst verborgen bleiben». Schatzsuchern, die Höhlen lieben, empfiehlt er den Cache «Walensee 8°» (hob)

Schatzsuche im Glarnerland

Geocaching wird in den USA seit 2000 betrieben. In der Schweiz gibt es die Schatzsuche per GPS (Global Positioning System) etwa seit 2005. Schatzsucher melden sich dazu auf einer Internetseite (beispielsweise geocaching.com oder geocache.ch) an. «Wrong Turn 4» ist nur einer von vielen Schätzen, die in der Region versteckt wurden. Sucht man auf den erwähnten Internetseiten nach Caches, stösst man auf unzählige Einträge für den Kanton Glarus: So soll sich beispielsweise bei der Talstation der Weissenbergbahn ein Cache befinden, in der Nähe vom Klet- tersteig in Engi, beim Panixer-Stausee oder auf dem Foopass. Hier ist ein Cache mit dem Namen «kleine,

rote Wandersocke» versteckt. Die Caches können mit Hilfe einer Beschreibung oder Koordinatenangaben lokalisiert werden. Entweder gelangt man direkt zum Schatz oder zum Startpunkt einer längeren Schatzsuche. Diese kann aus mehreren Schätzen oder integrierten Rätseln bestehen. Neben der Schwierigkeit der Rätsel kann auch diejenige des Geländes variieren. Diese reicht von erreichbaren Orten bis zu Verstecken, die nur mit Tauch- oder Kletterausrüstung aufgefunden werden können. Ausserdem kann die Grösse des Schatzes variieren. Von kleinen Caches unter 1 Zentimeter Durchmesser bis zu grossen Behältern ist alles möglich. (set/hob)